

GERD DRECHSLER
Pädagogische Hochschule
"Liselotte Herrman" Gdostrow

ZU EINIGEN WISSENSCHAFTSTHEORETISCHEN UND METHODOLOGISCHEN PROBLE-
MEN DER HERAUSBILDUNG DES DIALEKTISCHEN UND HISTORISCHEN MATERIALI-
SMUS BEI KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS

1. Zum Verhältnis des Marxismus/Leninismus zu seinen theoretischen
Quellen

Wenn wir sagen, daß der Marxismus/Leninismus die einzige wis-
senschaftliche Weltanschauung in der Geschichte des menschlichen
Denkens ist, so sind in dieser Weltanschauung zugleich alle progres-
siven Traditionen des weltanschaulichen Denkens dialektisch aufge-
hoben.

Marx, Engels und Lenin grenzen sich nicht einfach qualitativ
von den vorangegangenen weltanschaulichen Konzeptionen und Lehren
ab, sondern heben das vorhandene Gedankengut dialektisch auf, indem
sie es an den konkrethistorischen Bedingungen "messen". Wer also
den Marxismus als "Revolution" im weltanschaulich-philosophischen
Denken begreifen und erfassen will, wird an der Analyse, Betrachtung
und Wertung der Quellen der Philosophie der Arbeiterklasse nicht
vorbeigehen können. Zudem ist die Beschäftigung mit diesen Quellen
nicht nur ein Bekenntnis zur Geschichte, sondern auch in der gegen-
wärtigen ideologischen Auseinandersetzung von besonderer Aktualität.
Bürgerliche Ideologen, insonderheit die sogenannten Marxologen entwi-
ckeln in der Reflexion auf den Herausbildungs - und Werdeprozeß der
Philosophie der Arbeiterklasse ihre methodische Konzeption und fin-
den den Nährboden für Verfälschungen, Verzerrungen und Fehlinterpre-
tationen des revolutionär-theoretischen Gehalts des dialektischen
und historischen Materialismus. Die Beschäftigung mit den Quellen
des Marxismus darf somit nicht als akademisches Pflichtthema verstan-
den werden, darf nicht in einem Streit um diese oder jene Aussage in
den Frühschriften von Marx und Engels münden, sondern muß einbezogen
werden in die ideologischen Klassenkämpfe der Gegenwart. Die bürger-
liche Ideologie hat ein ganzes Theorie - und Methodengerüst errichtet

das zum Ziel hat, den Marxismus aus seiner Entstehungsperiode heraus zu interpretieren. Marx verstehe man nur aus der Sicht des jungen, noch am Humanismus orientierten Marx, der Marx der "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" ist mit dem Marx des "Kapital" entweder identisch oder nicht zu vereinbaren.

Gegen derartige vereinseitigende und historisch verfälschende Interpretationen gilt es anzugehen, indem wir der Quellen des Marxismus in ihrer Eigendarstellung erfassen, sie im Wesen erschließen und in ihrer Rezeption durch Marx und Engels analysieren. Methodologisch besonders bedeutsam ist in diesem Zusammenhang die Diagnostizierung des Zeitgeistes, des Gehalts der Zeitumstände, denn Philosophie ist, wie Hegel feststellt, "mit dem Geiste der Zeit, in der sie auftritt; sie steht nicht über ihrer Zeit, sie ist nur das Bewusstsein des Substantiellen ihrer Zeit, oder das denkende Wissen dessen, was in der Zeit ist"¹. Quellenrezeption und Analyse des Herausbildungsprozesses der Philosophie der Arbeiterklasse finden ihre methodologische und zeitgeschichtliche Grundlage im Leninismus als den Marxismus unserer Epoche.

Für diese Auffassung sprechen u.a. folgende Argumente:

1. Der Leninismus widerspiegelt diejenige Form des weltanschaulichen Denkens, in dem die Weltanschauung der Arbeiterklasse im umfassenden Sinne erstmals seine gesellschaftlich-praktische Bestätigung nicht nur partiell, sondern global in einem Land gefunden hat. Die revolutionär-theoretische Begründung, daß die Arbeiterklasse die alte kapitalistische Ordnung überwindet, war mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gesellschaftliche Realität geworden.
2. Einen zweiten Aspekt wissenschaftstheoretischer und methodologischer Art hat Marx selbst formuliert.

Marx weist nach, warum durch die klassische bürgerliche Ökonomie die geschichtliche Stellung der einfachen Warenproduktion wissenschaftlich nicht adäquat erklärt und widergespiegelt werden konnte warum diese Ökonomen nur zu Ansätzen dieser Erklärung vorzudringen in der Lage waren.

Indem er das Entwicklungsverständnis in der politischen Ökonomie als grundlegendes methodologisches Prinzip anwendet, spricht Marx den weittragenden Gedanken aus, daß erst die höchstentwickelteste Form einer Erscheinung den Schlüssel für das Verständnis der ihr vorangegangenen Formen liefert. Aus der unentwickelten Form

der Warenproduktion in der Sklavenhaltergesellschaft z.B. /dort war die Warenproduktion nur ein untergeordnetes Moment des gesellschaftlichen Lebens/ läßt sich die Logik des Kapitalismus nicht erschließen, läßt sich nicht seine Entwicklung bis hin zur eigenen Negation ableiten. Marx macht deutlich, daß sich erst mit der Durchsetzung der objektiven Dialektik der Geschichte die Form entwickelt, die es ermöglicht, den wirklichen Stellenwert, die Bedeutung, die Entwicklungsrichtung der Warenproduktion zu erschließen.

Der sich darin widerspiegelnde methodologische Zusammenhang sollte mutatis mutandis auch bei der Erschließung der Entwicklungsgeschichte des Marxismus in Anschlag gebracht werden.

3. Nach unserer Auffassung gestattet erst die höchstentwickelste Form der Weltanschauung der Arbeiterklasse eine adäquate Erfassung der inneren systematischen und historischen Zusammenhänge ihrer Entwicklung.

Frühschriften der Klassiker sind eben in den Werdeprozeß der Philosophie von Marx und Engels einzuordnen und von den "ausgereiften" Werken her nur einschätz- und wertbar. Zum anderen darf man die konkret-historische Determiniertheit des Schaffensprozesses nicht unberücksichtigt lassen, da sonst eine ahistorische Wertung die unmittelbare Folge wäre. Es ist eine historische Tatsache, daß die Unentwickeltheit der gesellschaftlichen Zustände in Deutschland dazu geführt haben, daß z.B. in den Frühschriften von Marx und Engels der Gegensatz von proletarischer und bürgerlicher Ideologie nicht voll ausgeprägt ist, d.h., die neuen Auffassungen werden noch von anderen weltanschaulich-philosophischen Lehren durchsetzt und teilweise überlagert. Marx und Engels mußten erst in einem komplizierten Entwicklungsprozeß ihre eigenen Erkenntnisse auch theoretisch auf den Begriff bringen, mußten vom weltanschaulichen Denken vorangegangener Perioden bereits gestellte Fragen nicht nur neu beantwortet werden, sondern erst einmal richtig gestellt werden. In der Auseinandersetzung mit Bruno Bauer machen Marx und Engels in der "Heiligen Familie" darauf aufmerksam, daß das alte philosophische Denken nicht nur in den Antworten, sondern schon in den Fragestellungen eine Mystifikation der wirklichen Verhältnisse und der geschichtlichen Bewegung vornimmt².

2. Zu einigen Problemen der historischen Voraussetzungen für die Entstehung der marxistischen Weltanschauung

Die Theorieentwicklung ist nicht in ihrer realen Entwicklung erfassbar, ohne die wesentlichen gesellschaftlichen Hintergründe und Grundlagen zu analysieren, aus denen sich die Notwendigkeit und das Bedürfnis für die Entstehung und Entwicklung einer Weltanschauung herleiten.

Grundsätzlich muß festgestellt werden, daß die Entstehung der marxistischen Weltanschauung das gesetzmäßige Resultat der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert darstellt. Diese Zeit war u.a. durch folgende Merkmale gekennzeichnet

1. Es war die Epoche des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus, eine Epoche, in der sich der gesellschaftliche Fortschritt darin ausdrückt, daß sich im Kampf der Klassen der Übergang zur letzten geschichtlich entstandenen Ordnung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen vollzieht. Es ist demnach der letzte epochale Übergang historisch vollzogen in dem eine Klassengesellschaft, die im Wesen durch die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen bestimmt ist, durch eine neue Ordnung dieser Wesensbestimmung ersetzt wird.

2. Zu beachten ist, daß es eben die Epoche des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus war, ein Übergang, der noch im vollen Gange, der noch nicht vollendet war.

Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann sich der Kapitalismus auf eigenen Grundlagen zu entwickeln, wird, das Kapitalverhältnis das gesellschaftliche Massenverhältnis. Der im Zusammenhang mit den Ergebnissen der industriellen Revolution eingeleitete und letztlich vollzogene Übergang vom Manufaktur - zum Industriekapitalismus findet klassenmäßig seine Widerspiegelung im Übergang von der feudalen Ständezur Klassengliederung, der, wie die Klasiker nachweisen, zu einer Vereinfachung der Klassengegensätze einerseits und zur vollen Entfaltung des Gegensatzes zwischen den beiden Hauptklassen im Kapitalismus dem Proletariat und der Bourgeoisie - führt.

Die Entwicklung besitzt deshalb so grundlegende Bedeutung für die Herausbildung der marxistischen Weltanschauung, da in ihrem Ergebnis eine qualitativ neue ausgebeutete Klasse in die Geschichte eintritt, eine Klasse, die sich von allen vorangegangenen ausgebeuteten Klassen wesentlich unterscheidet. Zugleich entsteht jedoch auch eine qualitativ andere Wesenszüge aufweisende, letzte Ausbeuterklasse in der Geschichte.

Nur, wenn man diesem historischen Faktum genügend Aufmerksamkeit schenkt, wenn die qualitativ neuen Züge dieser beiden Klassen erschlossen werden, wird es möglich sein, die Begründung dafür zu geben, warum es der "geschichtliche Beruf der Arbeiterklasse" ist /Marx/, diese letzte Ausbeuterordnung zu beseitigen.

3. Die Epoche des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus ist dadurch gekennzeichnet, daß durch die geschichtliche Praxis des Klassenkampfes die sich gerade weltgeschichtlich durchsetzende bürgerliche Ordnung bereits wieder in Frage gestellt wird. Schon in ihren "Geburtswehen" war dieser neue gesellschaftliche Organismus zum Untergang verurteilt³.

Angesichts dieser historischen Konstellation reift die Notwendigkeit, auf die sich neu stellenden Fragen vom Standpunkt einer Klasse aus wissenschaftlich Antwort zu geben, die selbst erst ihre eigene Rolle im geschichtlichen Prozeß zu begreifen sucht.

Wenn wir im allgemeinen davon sprechen, daß sich die Entstehung, Herausbildung und Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus als ein gesetzmäßiger Prozeß vollzieht, der durch die materialistisch bestimmten Faktoren der gesellschaftlichen Entwicklung determiniert ist, so bleibt die Frage nicht aus, ob die Erfüllung des historischen Bedürfnisses nach theoretischer Begründung der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse durch die Deutschen Marx und Engels zufälliger Natur war.

Warum entstand der wissenschaftliche Sozialismus und die wissenschaftliche Philosophie bei den Deutschen, warum ist er "nun einmal ein wesentlich deutsches Produkt"⁴, obwohl historische Untersuchungen nachweisen, daß die kapitalistischen gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gegenüber anderen Ländern, etwa Frankreich oder England weit weniger fortgeschritten waren.

Für die Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus in Deutschland, für dessen Begründung die Philosophie eine entscheidende Bedeutung besaß, war die in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts entstandene besondere gesellschaftliche Situation wesentliches, ja entscheidendes Moment. Es entwickelte sich nämlich eine spezifische Verflechtung zwischen der Vorbereitung der historisch notwendig gewordenen bürgerlichen Revolution durch die Bourgeoisie in Deutschland, den daraus sich ableitenden neuen Klassenkampf Fragen und den hieraus sich ergebenden spezifischen Klassenkampfbedingungen des Proletariats. Diese spezifische Verflechtung bedingte eine ganze

Kombination von objektiv bestimmten politischen Widersprüchen, die sich wie in einem Brennspiegel im Widerspruch zwischen der um die Errichtung ihrer Herrschaft kämpfenden Bourgeoisie und der um ihre Freiheit kämpfenden Arbeiterklasse gruppieren.

Vor den Ideologen, die in Deutschland die bürgerliche Revolution vorzubereiten hatten, stand damit eine widerspruchsvolle Doppelaufgabe. Einerseits mußten sie die historische Notwendigkeit dieser Revolution begründen. Andererseits oblag es ihnen, die Folgen, die sich aus der Beteiligung der Arbeiterklasse an dieser Revolution ergaben, zu verschleiern. Das Kämpfen der Arbeiterklasse an der Seite der Bourgeoisie in der Revolution hatte zur Konsequenz, daß das Resultat dieser Revolution, noch bevor sie überhaupt begann, in Frage gestellt wurde. Die deutschen Ideologen mußten deshalb den Klassencharakter dieser Revolution, die Perspektiven der politischen Umwälzung, die Frage nach den sozialen Erfordernissen aus dieser widersprüchlichen Situation heraus bearbeiten. Sie waren einerseits gezwungen, die Notwendigkeit dieser Revolution zu begründen, mußten ihre historische Berechtigung nachweisen und andererseits galt es, diese Revolution gegen die Arbeiterklasse apologetisch zu erklären, ihren wahren Charakter und ihre Entwicklungstendenzen zu verschleiern. Diese widersprüchliche Situation mußte in der Vorbereitung der Revolution durch die deutsche Ideologie ihren Niederschlag finden.

Vom Standpunkt der Arbeiterklasse ergab sich damit die historische Notwendigkeit, sowohl über die praktische Zielstellung dieser Revolution als auch über deren theoretische Begründung hinauszugehen. Die Gesamtheit der gesellschaftlichen Konstellation zwang zu einer proletarischen Klassenposition noch bevor die bürgerliche Revolution überhaupt begonnen hatte. Entweder war man als Bourgeois oder als Proletarier an der bürgerlichen Revolution beteiligt. Darin zeigt sich das wesentlich Neue, was sich für die Entwicklung der weltanschaulich-philosophischen und ideologischen Konzeptionen bei der theoretischen Vorbereitung der bürgerlichen Revolution in Deutschland darstellte.

Innerhalb dieser beiden grundsätzlichen Richtungen ideologischer Anstrengungen bei der Vorbereitung der bürgerlichen Revolution in Deutschland bildeten sich "Zwischenglieder", Schattierungen, die sich in den weltanschaulich-philosophischen Klassenpositionen einer Reihe kleinbürgerlicher Ideologien repräsentierten. Diese ideologischen Konstrukte sind nicht schlechthin als kleinbürgerlich abzutun oder

reaktionär zu klassifizieren, sondern müssen historisch-konkret und wissenschaftlich-theoretisch exakt untersucht werden, da sie für die Herausbildung und Entwicklung der marxistischen Weltanschauung eine nicht unwesentliche Einflußgröße darstellen. Lenin praktiziert dies sehr eindrucksvoll an der Entwicklung der sogenannten Volksumwerberbewegung ausgangs des letzten Jahrhunderts in Rußland. So wie man die Volksumwerber nicht ausschließlich in der Entwicklung ihrer "Spätphase" betrachten kann, so ist z.B. auch Feuerbachs ständiges Suchen von Verbindungen zur Arbeiterklasse oder Friedrich Albert Langes Wirkung im Nürnberger Arbeiterverein in die Analyse einzubeziehen. Diese "Zwischenglieder" haben die grundsätzliche Polarisierung zwischen Bourgeoisie und Proletariat nicht auf, die im weltanschaulichen Denken dazu zwang, entweder diese oder jene Klassenposition zu beziehen und von diesem Standpunkt aus die Notwendigkeit, die Möglichkeiten, den Inhalt und die Grenzen der herangereiften bürgerlichen Revolution zu bestimmen.

Das sind wichtige Gründe, die Engels dazu veranlaßten, den wissenschaftlichen Sozialismus wesentlich als ein deutsches Produkt zu bezeichnen auch wenn er 1883 in einer Fußnote zum Vorwort zur dritten deutschen Auflage der Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" den internationalen Charakter des wissenschaftlichen Sozialismus stärker akzentuiert⁵.

3. Zu den theoretischen Voraussetzungen und theoretischen Quellen des Marxismus

Der Marxismus stellt auf Grund seiner Wesensbestimmung eine aktive Beziehung zu den in der Geschichte hervorgebrachten Theorien und Systemen und deren Denker her. Wenn wir vom Marxismus/Leninismus als der einzigen wissenschaftlichen und konsequent revolutionären Weltanschauung sprechen, dann darf die historische Wesensbestimmung, die aktive Beziehung des Marxismus/Leninismus zu historisch vorangegangenen Erkenntnissen nicht verloren gehen. Die 11. Feuerbachthese von Marx in der Weise zu interpretieren, als seien alle vorangegangenen weltanschaulichen Konzeptionen spekulativ, reduzierten sich auf die Erklärung der Welt, ohne einen Weg zur Veränderung des gesellschaftlichen Lebens zu begründen, wäre nicht nur bar jeglicher Kenntnis der Geschichte, sondern würde auch an den Auffassungen der Klassiker

vorbeigehen. Gerade sie haben mit Nachdruck die Tatsache betont, daß es in der Geschichte schon immer Theorien und Systeme gab, die auf eine Veränderung der gesellschaftlichen Umstände orientierten. Viele Beweise sind erbringbar, wo von Denkern die Frage nach der Befreiung der Menschheit von Knechtschaft und Ausbeutung aufgeworfen und Wege zur Lösung entwickelt und angeboten wurden. Viele weltanschauliche Konzeptionen waren um den Fortschritt in der Entwicklung der Produktivkräfte, der menschlichen Kultur überhaupt bemüht. Historisch mianciert gestellt und beantwortet standen u. a. solche Frage wie - Worin bestehen die Ursachen der geschichtlichen Lage der Menschheit?

- Was sind die Triebkräfte des menschlichen Handelns?
- Worin besteht das Ziel des Handelns der Menschheit?
- Worauf richten sich die Kämpfe der Menschen, um einen Fortschritt in der Geschichte zu bewirken?
- Wohin führt die menschliche Entwicklung? usw. .

Dies zum einen.

Zum anderen darf das Verhältnis des Marxismus zu seinen theoretischen Quellen und Voraussetzungen nicht einfach reduziert werden auf einen Vergleich. Zwar ist die Methode des Vergleichens grundlegend in historischen Untersuchungen, um die entscheidenden qualitativen Unterschiede zwischen vormarxistischer Philosophie und dem dialektischen und historischen Materialismus zu erschließen, eine differenzierte und historischkonkrete Vorgehensweise im Prozeß des Vergleichens ist jedoch unabdingbar. Jede Form des utopischen Sozialismus wird z.B. in einem Vergleich mit der marxistisch/leninistischen Sozialismuskonzeption als unzulänglich, mangelhaft, die realen Bedingungen und Verhältnisse nicht adäquat erfassend, die notwendigen Konsequenzen nicht erkennend, kurz: als unwissenschaftlich und damit den gesellschaftlichen Fortschritt nicht dienend oder gar reaktionär bezeichnet werden müssen, werden die Auffassungen eines Simon, Owen oder Weitling prinzipiell die gleichen Einschätzungen erhalten müssen wie die eines Morus, Campanella oder Dühring. Dies waren die Wirkungen eines abstrakt vollzogenen, von den gesellschaftlichen Bedingungen und Verhältnissen gelösten und das Wirken von Denker und Systemen nur allgemein erfassenden Vergleichs. Gerade aber darin äußert sich nach Auffassung der Klassiker die Unwissenschaftlichkeit bürgerlicher Theoretiker. Ein Vergleich im marxistischen Sinne begriffen, muß immer ein Vergleich sein im Sinne einer historischen Auflösung,

im Sinne einer historischen Standortbestimmung, die einschließt, daß man sowohl das Progressive unter den gegebenen historischen Bedingungen und Verhältnisse erarbeitet, als man auch die theoretischen und praktischen Grenzen gemessen an den geschichtlichen Möglichkeiten, am objektiven Erkenntnis - und Handlungsspielraum abstecken muß,

Berücksichtigt man diese methodologische Position nicht, dann treibt man unweigerlich auf die von Engels sowohl im "Anti-Dühring" als auch in der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" aufgeworfene Frage zu, warum die wissenschaftliche Weltanschauung nicht schon vor Marx entstanden sei. Der Schritt zur Auffassung, daß es nur besserer Denkleistung bedurf hätte, um diese Weltanschauung schon früher hervorzubringen, um die Geschichte besser zu machen, daß der Geschichtsprozeß letztlich von den Ideen der Denker bestimmt wird, ist schnell vollzogen. Auf Marx und Engels bezogen, mündet diese abstrakte Vergleichsmethode darin, daß sie nur die Fehler und Unzulänglichkeiten vorangegangener weltanschaulicher Konzeptionen zu finden und zu korrigieren brauchten, damit der Fortschritt in der Geschichte sich als ein Fortschritt zum Kommunismus darstellt.

Zum dritten muß beachtet werden, daß in den Vergleich nicht nur das historische Auflösen einbezogen wird, sondern im Ergebnis auch die Analyse dessen, welche wissenschaftlichen Teilerkenntnisse oder konzeptionellen Vorstellungen bereits vor Marx und Engels in der Geschichte entwickelt worden sind, welche Fragestellung weltanschaulicher Charakterisierung artikuliert wurden, die die Klassiker aufgreifen und an die sie anknüpfen.

Alle genannten Aspekte konzentrieren sich in dem für Untersuchung des Herausbildungsprozesses des Marxismus und dessen Verhältnis zu seinen Quellen außerordentlich wichtigen methodologischen Prinzip der Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität.

Betrachtet man z.B. dieses Prinzip bei der marxistischen Quellenrezeption, dann sind drei Grundsätze unabdingbar zu beachten:

1. Für die Weltanschauung der Arbeiterklasse insgesamt und für jeden Bestandteil dieser Weltanschauung hat jede Quelle Bedeutung. Eine lineare Quellenbeziehung zu den Bestandteilen ist unzulässig. Quellenrezeption muß als ein komplexes und allseitiges Herstellen von Beziehungen zum geistigen Erbe begriffen werden.
2. Es muß beachtet werden, daß man die Quellenrezeption von Marx und Engels nicht beschränkt auf die Periode der Herausbildung des Marxis-

mus, also der 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Die Beschäftigung mit theoretischen Bedingungen und Voraussetzungen zur Bestätigung der von ihnen begründeten Weltanschauung war ein ständiger, keinesfalls auf die Herausbildungsperiode begrenzter Prozeß. Nachweisbar wandten sich z.B. die Klassiker den naturwissenschaftlichen Voraussetzungen erst dann zu, als die wesentlichen theoretischen Grundlagen für die philosophische Theorie ihrer Weltanschauung schon entwickelt worden waren.

3. Die Beziehungen der Klassiker zu den Quellen erfahren eine qualitativ-methodologische Bestimmung, in der Weise, als sie zum einen unter bestimmter, historisch-konkret akzentuierter Ziel- und Aufgabenstellung diese Beziehungen gestalten. So beschäftigt sich Marx z.B. in den 40er Jahren mit gleicher Intensität mit Hegel wie in den 50er und 60er Jahren. Was diese Perioden unterscheidet, ist nicht nur der Inhalt, sondern auch die Zielstellung für die Marxsche Beschäftigung mit Hegel. Stand in den 40er Jahren das Studium der Hegelschen Rechts- und Staatsphilosophie mit dem Ziel im Vordergrund, dessen sozialpolitische Auffassungen zu analysieren und entsprechend den historisch neu entstandenen Bedingungen zu prüfen und zu messen, so ging es Marx in den 50er und 60er Jahren darum, das Studium der Hegelschen Logik zu betreiben, das sich ja nach eigener Angabe als wesentliche Einflußgröße bei der Abfassung des "Kapital" erwies.

Zum anderen zeigt sich diese qualitativ-methodologische Bestimmung darin, daß Marx und Engels unter bestimmten historischen Bedingungen, entsprechend der Klassenkampfsituation und der Wichtung der Klassenkräfte andere Akzente in ihren Beziehungen zu den Quellen setzen. So gestaltet sich z.B. das Verhältnis von Marx und Engels im "Manifest" und in "Die deutsche Ideologie" zum utopischen Sozialismus ganz anders als im "Anti-Dühring".

Es ist deshalb erforderlich, nicht schlechthin die Beziehungen von Marx und Engels zu den Quellen einer Analyse zu unterziehen, sondern die historischen Umstände, in denen diese Beziehungen eingegangen werden, wie die spezifische Zielstellung, unter der diese Beziehung aufgebaut wird, in diese Analyse einzubeziehen. D.h., man muß versuchen, zu den originären Frage- und Aufgabenstellungen vorzudringen.

4. Fragen des konzeptionellen Herangehens an die Untersuchung des Herausbildungsprozesses des dialektischen und historischen Materialismus

Ohne Zweifel besitzt der Weg, den Marx und Engels gehen, bis zur materialistischen Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis von Denken und Sein eine besonders wichtige Bedeutung. Der Übergang vom Idealismus zum Materialismus stellt für die Formierung und Formulierung der Weltanschauung der Arbeiterklasse durch Marx und Engels einen "Schnittpunkt" im Übergang zu Wissenschaftlichkeit der Philosophie dar. Allerdings darf man sich bei der Untersuchung des Herausbildungsprozesses der marxistischen Weltanschauung auf diesen Aspekt nicht beschränken. In der Reduzierung auf diesen Aspekt besteht die Gefahr, philosophisches Denken von den wirklichen Verbindungen, von der gesellschaftlichen Praxis, von der Wirklichkeit zu lösen, es auf einen reinen theoretischen Vorgang zu beschränken. Der Übergang vom Idealismus zum Materialismus wird damit als reiner Denkkakt beschrieben und als solcher gefaßt.

Es ist aber nach unserer Auffassung primär davon auszugehen, daß sich das Gewinnen materialistischer weltanschaulicher Positionen im Klassenkampf vollzogen hat und verbunden ist mit einem Umbruch in den Klassenpositionen. Mit dem Reifen ihres Klassenstandpunktes und dem damit verbundenen Übergang vom revolutionären Demokratismus zum Kommunismus verbindet sich immanent der Übergang vom historischen Idealismus zum dialektischen und historischen Materialismus. Folgt man dieser Auffassung, dann muß man, will man den Herausbildungsprozeß des Marxismus wissenschaftlich exakt erfassen, die Fragen analysieren, die Marx und Engels aus politischer Sicht aufgriffen und weltanschaulich-philosophisch "bearbeiteten".

Untersucht man die konkret-historische Situation in den 30er und 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, dann stellt sich als entscheidende politische Fragestellung, die Frage nach dem Verhältnis von politischer und menschlicher Emanzipation. Diese Frage fand ihre "Vorform" schon im utopischen Sozialismus und im Arbeitersozialismus, wo immer wieder der Widerspruch zwischen aufgestellten und propagierten Idealen wie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und der wirklichen Lage der Volksmassen aufbrach und reflektiert wurde. Die Frage, warum trotz Kampf der Massen, die von diesen Idealen ideell stimuliert, motiviert und geleitet wurden, es nicht gelungen war, ihre Lage entscheidend zu verändern, die Ausbeutung und Unterdrückung der Menschen durch den Menschen zu beseitigen, wurde zur Kernfrage und damit zum Ausgangspunkt für theoretische Arbeit von Marx und Engels.

Wenn wir also den Übergang der Klassiker des Marxismus vom Idealismus zum konsequenten Materialismus untersuchen und dabei die Frage nach dem Verhältnis von menschlicher und politischer Emanzipation aufwerfen, um zu den objektiven Grundlagen des Übergangsprozesses vorzudringen, dann spiegelt sich in diesem Prozeß das Ringen um die Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis zwischen bürgerlicher und sozialistischer Revolution, nach den Wechselbeziehungen zwischen beiden Formen der Revolution, nach den Möglichkeiten und Grenzen der sozialistischen Revolution wider. Im Kern des Übergangs vom historischen Idealismus zum konsequenten Materialismus handelt es sich demnach um die Bearbeitung und Beantwortung revolutionstheoretischer Probleme. Sie initiieren und determinieren das weltanschaulich-philosophische Denken von Marx und Engels ganz entscheidend. Marx und Engels bringen in dem Maße die Weltanschauung der Arbeiterklasse auf den Begriff, entwickeln diese Weltanschauung in theoretisch-systematischer Weise, wie sie zu den objektiven Kampfbedingungen des Proletariats vordringen und die Gesetzmäßigkeiten des Sieges dieser Klasse im welthistorischen Sinne begründen. Je genauer die theoretische Analyse der Lebens- und Kampfbedingungen des Proletariats in das Blickfeld von Marx und Engels rücken und bewältigt werden, desto exakter wird die begrifflich-definitive Herausbildung der philosophischen Lehre des Marxismus nachvollziehbar. Es erscheint deshalb als legitim, wenn wir formulieren, daß Marx und Engels im Zusammenhang mit der Analyse der objektiven und materiellen Kampfbedingungen und der in ihnen wirkenden Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes des Proletariats zugleich die Gesetzmäßigkeiten des Geschichtsprozesses überhaupt entdecken. Die Ausarbeitung der Kategorien, Begriffe, Gesetzesausagen, wie auch die Begründung ihrer Beziehungen und Verhältnisse untereinander sind in diesem Selbstverständnis nicht einfach als theoretischer Prozeß zu begreifen, sondern als ein Prozeß der Abstraktion gesellschaftlicher Verhältnisse und Bedingungen vom Standpunkt einer bestimmten, historisch entstandenen Klasse.

Neben der Frage nach dem Verhältnis von politischer und menschlicher Emanzipation spielt für den Übergang vom Idealismus zum Materialismus der Übergang von Marx und Engels vom Allgemein-Menschlichen zum Klassenmäßigen, von einer allgemein-menschlichen Untersuchung und Begründung gesellschaftlicher Verhältnisse zu einer klassenmäßigen Wertung und Analyse dieser Verhältnisse eine

nicht zu unterschätzende Rolle.

Als die Bourgeoisie in ihrer aufstrebenden Phase begann, ihre geschichtliche Rolle weltanschaulich-theoretisch zu begründen, so tat sie das unter Berufung auf Allgemein-Menschliches, auf die allgemeinen Menschenrechte schlechthin. Marx und Engels haben besonders in den Frühschriften darauf hingewiesen, daß diese Art und Weise der Begründung, Wertung und Beurteilung bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse ein illusionäres Unterfangen darstellt. Die wirkliche geschichtliche Aufgabe der Bourgeoisie wurde damit apologetisiert. Allerdings, und dies unterstreichen Marx und Engels mit gleichem Nachdruck, war die Apologetisierung der wirklichen Aufgabe der Bourgeoisie ein historisches Erfordernis, als damit die ideellen Triebkräfte für den gesellschaftlichen Fortschritt /die Errichtung der kapitalistischen Gesellschaft muß als gesellschaftlicher Fortschritt betrachtet werden/ freigesetzt werden konnten.

Wenn Marx und Engels also von einer "Illusion" reden, dann nehmen sie nicht schlechthin eine moralische Wertung vor, sondern erfassen diese illusionären Vorstellungen aus ihren historischen Bestimmungen heraus, ordnen sie in die Zeit ein. Es war für die Bourgeoisie zur Notwendigkeit geworden, im Namen der Menschheit Appelle an den gesamten dritten Stand zu richten. Um ihre Klassenherrschaft durchsetzen zu können, war sie gezwungen, sich auf allgemein-menschliche Ideale zu berufen. Dies änderte sich zu jenem Zeitpunkt, da die Bourgeoisie ihre Herrschaft errichtet und konsolidiert hatte. Sie entfernt sich in der gesellschaftlichen Praxis immer weiter von den allgemeinen menschlichen Idealen, mit denen sie den Kampf um die Errichtung ihrer Gesellschaft aufgenommen hatte. Heute sind davon nur noch die lexikalischen Hüllen übrig geblieben.

Im Unterschied zu dieser Art der Vorbereitung der bürgerlichen Revolution beginnt die ideologische Vorbereitung der sozialistischen Revolution mit der Begründung der wissenschaftlichen Weltanschauung durch Marx und Engels nicht mit der Berufung auf allgemein-menschliche Ideale, sondern mit der Begründung des historischen Anspruchs einer Klasse und damit, daß der historische Anspruch dieser Klasse - der Arbeiterklasse - ins Bewußtsein der Massen gesetzt wird. Daraus wird der apodiktisch formulierte Anspruch deutlich, den Marx und Engels besonders in der "Deutschen Ideologie" 1845 artikulieren. Für sie ist der Kommunismus kein Ideal, sondern der historisch und logisch berechnete Anspruch einer Klasse, der objektiv gesetzt ist.

Diese Auffassung von Marx und Engels darf jedoch nicht so ausgedeutet werden, als würden sie die Wirkung von Idealen für die Motivierung und Stimulierung des Handelns der Menschen generell ablehnen. Bei den Klassikern den Marxismus handelt es sich jedoch um eine neue Qualität von Idealen, die ihre grundsätzliche Bestimmung in den gesellschaftlichen Bedingungen und Verhältnissen der Klasse finden, deren Ausdruck sie sind. Ideale sind also immer Klassenideale. Die Ideale der Arbeiterklasse sind demnach auf Grund ihrer Stellung in der Geschichte und der Gesellschaft wesenverschieden von denen der Bourgeoisie und unterscheiden sich auch von allen anderen Klassen und Schichten, verselbständigen sich in gewisser Weise.

Diese Verselbständigung trägt jedoch nur relativen Charakter gegenüber allen anderen Ausgebeuteten und Unterdrückten, die sich um die Arbeiterklasse im Prozeß der Verwirklichung ihrer historischen Mission scharen. Während die Dialektik der bürgerlichen Entwicklung immer wieder gezeigt hat, daß die Bourgeoisie im dem Maße, wie sie in der gesellschaftlichen Praxis ihre Macht durchsetzen konnte, von ihren Idealen abrückte und damit tatsächliche, dauerhafte Bündnisse mit anderen Klassen und Schichten auch unter diesem Aspekt unmöglich machte, Bündnispolitik stets nur temporär, zeitweilig und lokal begrenzt war, ist die Arbeiterklasse in der Lage, indem sie ihre historische Mission verwirklicht und zunehmend Selbstständigkeit im politisch-gesellschaftlichen Handeln erlangt, tatsächlich andere Kräfte in der Kampf um den Kommunismus einzubeziehen und damit Allgemein-Menschliches durchzusetzen. Auf der Klassengrundlage des Marxismus, dem Kommunismus, der nichts anderes ist als die Schaffung allgemein-menschlicher Verhältnisse, wird sukzessive mit der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse Allgemein-Menschliches freigesetzt und verwirklicht.

In diesem Prozeß des Übergangs vom Allgemein-Menschlichen zum Klassenmäßigen liegt eine Seite des Übergangs vom Idealismus zum konsequenten Materialismus durch Marx und Engels, da hier erstmals gesellschaftliche Ziele vom Standpunkt der konkreten Verallgemeinerung der Entwicklungsbedingungen und Gesetzmäßigkeiten einer Klasse abstrahiert werden. Bei der Untersuchung des Übergangs von Marx und Engels von den Positionen des revolutionären Demokratismus und historischen Idealismus zum Kommunismus und Konsequenten Materialismus bündeln sich die bisher angesprochenen Aspekte in der Frage nach dem Wesen des Menschen.

Politische und menschliche Emanzipation, Allgemein-Menschliches und Klassenmäßiges, Ideales und Wirkliches sind für Marx und Engels tangierende Zugänge zum Kern einer jeden Weltanschauung, der Frage nach dem Wesen des Menschen. Diese Frage, die das gesamte weltanschaulich-philosophische Denken schon vor Marx und Engels beschäftigt hatte, ließ sich theoretisch betrachtet, nur in Abstraktion von den realen menschlichen Individuen beantworten. Vor Marx und Engels stand das historische Erfordernis, diese Frage dahingehend qualitativ neu zu stellen, als es nicht schlechthin um das Wesen des Menschen ging, sondern um des Wesen der Beziehungen, die der Mensch im Prozeß seiner Lebens- und Arbeitstätigkeit, im Prozeß des "Stoffwechsels mit der Natur" /Marx/ einging. Der Gegenstand des philosophischen Denkens konnte also nicht mehr das sein, was die Summe der Individuen auszeichnet, wie dies im gesamten vormarxistischen philosophischen Denken das Ziel war, sondern das, was die Summe der von Individuum eingegangenen Verhältnisse im Wesen charakterisierte. Erst durch die kritische Negation einer Frage, die in der Geschichte des weltanschaulich-philosophischen Denkens eine durchaus progressive Rolle erfüllt hatte, war der Zugang zum wissenschaftlichen Verständnis des Wesen des Menschen möglich geworden.

Marx und Engels verharren jedoch nicht einfach dabei, die Summe der gesellschaftlichen Verhältnisse zu analysieren. Ihre Zielstellung bestand ja gerade darin, über das Allgemeine hinaus zum Spezifischen /zum Besonderen/ der Beziehungen des Menschen innerhalb seiner Lebens - und Arbeitstätigkeit vorzudringen. Sie erkannten, daß man mit der "Qualifizierung" der Ausgangsfrage höchstens zur Anerkennung der Wechselwirkung gesellschaftlicher Kräfte gelangt, jedoch noch nicht zur Anerkennung der materialistischen Bestimmung dieser wechselwirkenden Kräfte. Um diese nunmehr "qualifizierte Frage" bis zum Ende konsequent beantworten zu können, führten sie diese Frage zur Frage nach den vom Bewußtsein unabhängigen Verhältnissen weiter, fragten sie nach den Verhältnissen, die die Menschen historisch zwingen, den Kampf um den Kommunismus aufzunehmen. D.h., man muß, wenn man die Frage nach dem Wesen der gesellschaftlichen Verhältnisse stellt und dabei materialistisch an die Fragestellung und deren Beantwortung herangeht, fragen, was ist in der Summe der gesellschaftlichen Verhältnisse das Ursprüngliche, das Konstante, das Invariante, das Übergreifende, das alle anderen Verhältnis-

se Determinierende. Diese Fragestellung und ihre Beantwortung ordnet sich damit unmittelbar ein in die Schaffung der theoretischen Ausgangsbedingungen der Philosophie der Arbeiterklasse. Erst auf ihrer Grundlage war es möglich, die in der Geschichte wirkenden objektiv-allgemeinen Gesetze zu analysieren und nachzuweisen, daß die Geschichte der menschlichen Gesellschaft als gesetzmäßig bestimmter Prozeß verläuft.

Literatur und Quellen

¹G.F.W. Hegel, Einleitung in die Geschichte der Philosophie, Berlin 1972 Seite 149

²vgl. K.Marx, F.Engels, Die Heilige Familie, In: Marx/Engels Werke, Berlin 1973, Seite 17, 62 u.a., Band 3

³vgl. F.Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, In: Marx/Engels Werke, Band 19, Seite 210 f

⁴F.Engels, Vorwort zur ersten Auflage - Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, a.a.O. Seite 187

⁵Ebenda